

Herausgegeben im Auftrage
des Rates für Sprachwissenschaft
bei der Akademie
der Wissenschaften der DDR

VON

SIEGMUND BRAUNER, Leipzig
RAINER ECKERT, Leipzig
GÜNTER FEUDEL, Berlin
GEORG FRIEDRICH MEIER, Berlin
ULRICH RICKEN, Halle
WILHELM SCHMIDT, Potsdam
HEINZ SCHUSTER-ŠEWČ, Leipzig
HARRY SPITZBARDT, Jena

unter Mitwirkung von

D. ABERCROMBIE, Edinburgh
A. ACHUNDOV, Baku
V. ARTĚMOV, Moskva
JW. VAN DEN BERG, Groningen
L. A. ČISTOVIČ, Leningrad
E. COSERIU, Tübingen
O. v. ESSEN, Hamburg
G. FANT, Stockholm
F. P. FILIN, Moskva
H. FREL, Genève
O. FUJIMURA, Tokyo
V. GEORGIEV, Sofia
A. GRAUR, București
A. HADJ-SALAH, Alger
M. A. K. HALLIDAY, Sydney
P. HARTMANN, Konstanz
F. HINTZE, Berlin
J. HORECKÝ, Bratislava
R. JAKOBSON, Cambridge/Mass.
W. JASSEM, Poznań
A. JEDLIČKA, Praha
L. KACZMAREK, Lublin
G. V. KOLŠANSKIJ, Moskva
Dj. KOSTIĆ, Beograd
A. MARTINET, Sceaux (Seine)
G. A. MILLER, Cambridge/Mass.
V. Z. PANFILOV, Moskva
P. RAMAT, Pavia
G. RAMIŠVILI, Tbilisi
M. ROMPORTL, Praha
A. ROSETTI, București
T. TARNÓCZY, Budapest
Z. TELEGDI, Budapest
E. M. UHLENBECK, Leiden
G. UNGERHEUER, Bonn
L. R. ZINDER, Leningrad

ZEITSCHRIFT FÜR **Phonetik**
Sprachwissenschaft
UND **Kommunikations-**
forschung

Band 32 · Heft 2 · 1979



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

Über die satzsäußere und satzinnere Funktion der Intonation im Deutschen

Das Deutsche gehört zu den Sprachen, die mehr oder weniger erforscht sind. Aber ungeachtet dessen, daß die deutsche Satzintonation (SI) von verschiedenen Standpunkten aus untersucht worden ist, sind bis heute viele Probleme ihrer phonologischen Interpretation noch ungelöst. Bevor aber in diesem Artikel einige Fragen der deutschen SI beleuchtet werden, solle ein kurzer Blick auf den gegenwärtigen Stand der Forschungen in diesem Bereich geworfen werden.

Der bekannte deutsche Sprachwissenschaftler E. SIEVERS¹, der durch seine *Grundzüge der Phonetik* die Lehre von der lautlichen Seite der Sprache als Wissenschaft in Deutschland begründet hat, unterschied zwei Arten von Tonhöhenbewegungen im Satz. Aussagesätze haben nach SIEVERS am Satzende einen Tonabfall. Dagegen sind die Fragesätze ohne Fragewort durch einen Tonanstieg gekennzeichnet. Diese Feststellung wird heute noch weiter entwickelt. Anhand vieler Untersuchungen, teilweise theoretischer und teilweise experimentell-phonetischer Art, wurde diese Meinung bestätigt. Hier ist vor allem an die Untersuchungen von W. KUHLMANN² zu erinnern. Später hat O. VON ESSEN³ durch seine Untersuchungen über die deutsche Satzintonation unsere intonatorischen Kenntnisse bereichert. Durch die Differenzierung von 3 Arten der deutschen SI hat sich O. VON ESSEN³ Verdienste um die deutsche Sprachwissenschaft erworben. Es muß aber gesagt werden, daß die deskriptive Darlegung durch VON ESSEN nicht alle Fragen beantwortet, die die deutsche SI angehen.

Von Bedeutung sind auch die Forschungen von G. MEINHOLD⁴, der die Intonation von einem vollkommen neuen Standpunkte aus betrachtet. Er versucht, mit der Verwendung der Statistik und der Theorie der Information eine Hierarchie der intonatorischen Einheiten aufzubauen.

Manche Verfasser⁵ sind bestrebt, die Intonation entsprechend der privativen Opposition von N. S. TRUBETZKOY⁶ zu interpretieren. Während die gegenwärtige deutsche

¹ E. SIEVERS, *Grundzüge der Phonetik*, 5 Aufl. Leipzig 1901, S. 233–253.

² W. KUHLMANN, *Tonhöhenbewegungen in Aussagesätzen*, Freiburg 1931.

³ O. VON ESSEN, *Grundzüge der hochdeutschen Satzintonation*, Rattinger/Düsseldorf 1956, ders.: *Allgemeine und angewandte Phonetik*, Berlin 1966; ders.: *Hochdeutsche Satzmelodie* (Gastvorlesung am phonetischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, gehalten am 3. Mai 1955), in: *Zeitschrift für allgemeine Phonetik und Sprachwissenschaft*, Bd. 9, (1956), H. 1/3.

⁴ G. MEINHOLD, *Zur Intonation des progredienten Syntagmas im Deutschen*, in: *Wiss. Z. d. Friedrich Schiller-Univ. Jena*.

⁵ A. ISAČENKO und H. J. SCHÄDLICH, *Untersuchungen über deutsche Satzintonation*, in: *Studia Grammatica*, VII, Berlin 1966.

⁶ N. S. TRUBETZKOY, *Grundzüge der Phonologie*, Prague 1939.

Intonologie hauptsächlich von der Klassifikation von ESSENS ausgeht, fußt die sowjetische Germanistik in ihren experimentell-phonetischen Untersuchungen der deutschen Intonation auf den syntaktischen Lehren von A. M. PEŠKOVSKIJ⁷ und der Theorie über die syntagmatische Gliederung des Redestroms von L. V. ŠČERBA⁸ und seinen Schülern L. R. ZINDER und M. I. MATUSEVIČ.⁹

Der gegenwärtige Stand der Untersuchung der deutschen SI wird durch die Interpretation der phonologischen Eigenschaften der Intonation als sprachliche Einheit charakterisiert. Im folgenden werden einige Einzelfragen der deutschen SI erörtert, die Resultate der experimentellen Untersuchung der deutschen terminalen SI darstellen.¹⁰ Bei der Behandlung von zwei Funktionen der deutschen SI geht der Verfasser von der Annahme aus, daß das phonologische System der deutschen Sprache eine geringere Zahl von Intonationskonturen besitzt als das eigentliche Phonemsystem und daß die emotionelle Seite des Sprechers von der intellektuellen nicht zu trennen ist.¹¹ Unter der Intonationskontur versteht man die Gesamtheit verschiedenartiger Elemente und ihre Konfiguration in bestimmter Aufeinanderfolge auf Segmenteinheiten. Daraus folgt, daß das linguistische Funktionieren einer beliebigen Intonationskontur nicht auf die Aufeinanderfolge nur eines akustischen Parameters, also auf die Tonfolge, beschränkt werden kann.¹² Das Funktionieren jeder Intonationskontur ist durch den kommunikativen Typ der Äußerung bedingt. Sprachliche und expressive Funktionen der SI treten zusammen auf. Die Intonationskontur jedes Satzes trägt also zwei Hauptbelastungen, d. h., sie erfüllt zwei entgegengesetzte Funktionen. Die eine besteht darin, daß sie den Satz integriert, ihn zu einer Einheit macht, mittels derer der Sprechende seine Intention verwirklicht. Hier muß aber vorausgesetzt werden, daß die Verwirklichung der Intention nicht in nur einer der sprachlichen Funktionen stattfinden kann. Die andere Funktion gliedert den Satz in Syntagmen. Dementsprechend involviert jede Phrase neben der Kommunikationsrichtung — der sogenannten Hauptrichtung — noch eine Richtung, die implizit in jedem Satz vorhanden ist. Jeder Satz spiegelt nicht nur das Gesagte, sondern auch das Verhalten des Sprechenden zum Gesagten wider, seine Position zu dem von ihm Hervorgebrachten. In Anlehnung an das hier Dargelegte kann man das Intonieren jedes Satzes von zwei Standpunkten aus betrachten:

1. äußere Funktion der Intonationskontur, 2. innere Funktion der Intonationskontur.

Die Unterscheidung dieser zwei Funktionen der Intonationskontur ist von großem Nutzen, denn es kommen oft Fälle vor, wo der Hörer auf Grund ihres engen Zusammenhangs große Schwierigkeiten zu bewältigen hat. Als aufschlußreiches Beispiel hierfür kann der folgende Satz dienen.

(1) / *Ich gab dieses Buch der Schwester meiner Freundin.* //

Der hier belegte Satz kann auf zweierlei Weise interpretiert werden. Im ersten Fall,

⁷ A. M. ПЕШКОВСКИЙ, *Интонация и грамматика*, т. I 1928, Русский синтаксис в научном освещении, 7ое изд., М., 1956.

⁸ Л. В. ЩЕРБА, *Фонетика французского языка*, 7ое изд., М., 1963.

⁹ М. И. МАТУСЕВИЧ, *Введение в общую фонетику*, Л., 1948; Л. Р. ЗИНДЕР, *Общая фонетика*, Л., 1960.

¹⁰ Ф. Е. ВЕЙСАЛОВ, *Завершающая интонация в немецком языке (экспериментально-фонетическое исследование)*, Автореферат Канд.-дисс., Л. 1970.

¹¹ Die emotionelle Seite des Sprechens bleibt hier unberücksichtigt.

¹² A. ISAČENKO u. H. J. SCHÄDLICH beharren darauf, daß die deutsche SI eine Aufeinanderfolge der Tonbrüche ist. Siehe A. ISAČENKO u. H. J. SCHÄDLICH, ebd.

wenn wir nach *Buch* eine Pause machen /*Ich gab dieses Buch/ der Schwester meiner Freundin*// ist der Inhalt des Satzes von dem desselben Satzes mit der inneren Gliederung nach *Schwester* gründlich unterschieden. Es ergibt sich daraus, daß der Satz in beiden Fällen terminal bleibt. Die Terminalität äußert sich darin, daß der Ton zu Ende des Satzes absteigt, die Intensität des Vokals des am Satzende stehenden Wortes, ganz gleichgültig, ob er betont oder nicht betont ist, sich vermindert und eine abgeschlossene Pause auftritt. Der Tonabfall zu Ende einer Redeeinheit zeugt davon, daß sie entweder eine selbständige sinnliche und syntagmatische Einheit ist, oder irgendeinen zusammengesetzten Satz abschließt¹³. Der oben angeführte Satz enthält also zwei Syntagmen: /*Ich gab dieses Buch*/ und /*der Schwester meiner Freundin*//. Im zweiten Fall liegt die syntagmatische Grenze nach *Schwester*, wenn der Sprechende betonen will, daß hier die Handlung nicht auf die Schwester seiner Freundin gerichtet ist, sondern auf seine Freundin. Liegt die syntagmatische Grenze nach *Buch*, so tritt *der Schwester meiner Freundin* zusammen als Dativobjekt auf, umgekehrt liegt sie nach *Schwester* so haben wir hier Genitivus-possesivus, d. h., *meiner Freundin* tritt hier selbständig als Dativobjekt auf. Diese inhaltliche Differenzierung ist nur durch phonetische Mittel unterstützt. Bei der Behandlung der syntagmatischen Gliederung schließt sich der Autor der Theorie von L. V. ŠČERBA, L. R. ZINDER und M. J. MATUSEVIČ an. Nach dieser Theorie ist das Syntagma kein fertiges Produkt in der Sprache, das heißt, daß es jedes Mal entsprechend der Situation im realen Sprechen gebildet wird, daß es eine linear unzerlegbare, intonatorisch-syntaktisch-semantische Einheit ist.¹⁴

Die innere Funktion der terminalen Intonationskontur dient in diesen Sätzen zur syntagmatischen Gliederung. Infolge der Wirkung der inneren Funktion der terminalen Intonationskontur bekommt der Satz eine entsprechende konnative Nivellierung. Es ist unbestreitbar, daß die äußere Funktion in beiden phonologisch gleich ist, weil hin und wider intonatorische und sinnliche Abgeschlossenheit als Markierungsmerkmal durch Kodenz, Tonabstieg, Verminderung der Intensität und Auftreten der abschließenden Pause bestimmt ist. Um sich davon zu überzeugen, muß man noch eine Operation durchführen. Sprechen wir diesen Satz als Fragesatz aus, wobei die angeführte Wortfolge nicht verletzt werden darf. Es muß aber vermerkt werden, daß ein Fragesatz ohne Fragewort nach der deutschen Wortstellungsregel¹⁵ das finite Verb in der Spitzenstellung verlangt. Jedoch kann man die Fragesätze ohne Fragewort mit direkter Wortfolge sehr oft antreffen, besonders in der Umgangssprache. Nehmen wir an, daß dieser Satz in der Form der Antwort-Frage folgendermaßen formuliert ist: *Ich gab dieses Buch der Schwester meiner Freundin?* Hier kann man sich sehr leicht vergewissern, daß die innere Funktion der interrogativen Intonationskontur gleich der terminalen Intonationskontur ist. Sie dient zur Abgrenzung der Syntagmen inmitten der Phrase. Nach ihrer allgemeinen phonologischen Bestimmung ist die äußere Funktion

¹³ Hierzu muß vermerkt werden, daß es beim Gebrauch des Terminus *Syntagma* in der modernen Sprachwissenschaft keinen consensus omnium gibt. Das Syntagma unterscheidet sich in der Bestimmung der Leningrader phonologischen Schule grundsätzlich von der, die F. DE SAUSSURE gegeben hat, danach ist es eine Verbindung von zwei oder mehr aufeinanderfolgenden Elementen. Vgl.: Ф. де Соссюр, *Курс общей лингвистики*, М. 1933, стр. 2.

¹⁴ В. В. Виноградов, *Понятие синтагмы в синтаксисе русского языка*, М., 1950; Л. Р. Зиндер, указ. соч.; М. Г. Кравченко, *Членение простого повествовательного предложения в современном немецком языке*, М., 1963; М. И. Матусевич, указ. соч.; Л. В. Щерба, указ. соч.

¹⁵ R. BLÜMEL, *Die Aufgaben der nhd. Wortstellungslehre*, in: *Beiträge zur Geschichte der dt. Sprache und Literatur*, Bd. XXXV, H. 3, Halle 1909.

der interrogativen Intonation gleich der terminalen. Sie versieht den vorliegenden Satz mit einer entsprechenden Intonationsgestalt, macht ihn zu einer Redeeinheit.

- (2) *Ich gab dieses Buch/der Schwester meiner Freundin?*
 (3) *Ich gab dieses Buch der Schwester/meiner Freundin?*
 In (4) | *Ich glaube dem Schriftsteller/die Geschichte.* und
 (5) | *Ich schenke dieses Buch/dem Vater deiner Freundin*|| usw.,

wo keine semantische Parallelität vorliegt, ist die innere Funktion der SI eindeutig syntagmatische Gliederung und innere Organisation der Satzstruktur. Die Gegenüberstellung von (1), (2), (3) und (4), (5) zeigt die Vielfältigkeit der inneren Funktion der SI.

Die satzzinnere Funktion der Intonationskontur ist streng durch Kontext und Situation (Konsituation) bedingt, während das Funktionieren der zweiten nur von dem kommunikativen Typ des Satzes abhängt. Diese Feststellung bezieht sich auf alle Wörter, die unter Bedingung der Konsituation eine Betonung auf der entsprechenden Silbe bekommen. Hier handelt es sich nicht um die einzelnen Wörter, sondern um ihre Realisierung beim Sprechen. Eine solche und ähnliche Lage der Akzentuierung im Rahmen des Satzes wird als Resultat der Wirkung der inneren Funktion der SI betrachtet. Daraus ergibt sich, daß der Versuch mancher Verfasser¹⁶, die Intonation des Satzes von der Akzentuierung einzelner Wörter abhängig zu machen, unplausibel ist. Das Gesagte kann mit folgenden Beispielen belegt werden.

- (6)a) */Hans/hat Karl geschlagen*|| b) */Hans hat/Karl geschlagen*||
 (7)a) */Er hat den kranken/Pfleger untersucht*|| b) */Er hat den Krankenpfleger untersucht*||
 (8)a) *Wir sind zusammen gekommen*|| b) *Wir sind zusammengekommen*||
 (9)a) *Ich sehe die Deutsche Straße* (nicht frauzösische)
 b) *Ich sehe die deutsche Straße* (nicht Prospekt) usw.

Man kann die Aufzählung derartiger Sätze fortsetzen, in denen jeder der oben besprochenen Funktionen eine bestimmte sprachliche Belastung zufällt. Jedoch die angeführten Belege mögen genügen. Es ist notwendig, auf den Zusammenhang der Intonation und des Wortakzents zurückzukommen. H. PILCH deutet darauf folgenderweise hin. „Daß wir hier der an sich kumulativen deutschen Wortbetonung plötzlich eine distinktive Seite abgewinnen, liegt daran, daß wir es bei den Zusammensetzungen nicht nur mit Wörtern, sondern gleichzeitig mit einer besonderen Form syntaktischer Gruppen zu tun haben.“¹⁷ Und weiter heißt es bei ihm. „Damit gehen wir von der deutschen Wortbetonung zur Intonation, nämlich zur Intonation als phonetischem Merkmal syntaktischer Gruppen. Die deutsche Intonation ist aber im Gegensatz zum deutschen Wortakzent nicht kumulativ, sondern distinktiv.“¹⁸ Auch F. TROJAN geht von derselben Annahme aus: „Von der Satzbetonung, d. h. der Betonung von einzelnen Wörtern gegenüber minder oder unbetonten im Satzverbände ist die Wortbetonung streng zu sondern.“¹⁹

Die Klanggestalt jedes Satzes erwirbt eine bestimmte phonetische Form, wobei phonologisch die SI unverändert bleibt, d. h. der phonologische Inhalt der SI dessel-

¹⁶ M. BIERWISCH, *Die Regeln für die deutsche Intonation*, in: *Studia Grammatica*, VII, Berlin 1966. Kaum glaubhaft ist auch die Behauptung der Forscher, die die Intonationskontur des Satzes als ein Morphem betrachten. Siehe: E. H. ANTONSON, *Supramentals in German*, in: *Language*, Vol. 42, N. 3, Baltimore 1966.

¹⁷ H. PILCH, *Das Lautsystem der hochdeutschen Umgangssprache*, in: *Zeitschrift für Mundartforschung*, H. 3/3 (1966), S. 265.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ F. TROJAN, *Deutsche Satzbetonung*, Wien-Stuttgart 1961, S. 9.

ben Satzes, in dem *šteinreich* und *šteinřreich* auftreten können, ohne Veränderung bleibt, obgleich der Wortakzent im Wort in Abhängigkeit von der Konsituation (Kontext und Situation) seine Stelle verändern kann.

- (10)a) |Der Berg ist *šteinreich*|| b) |Der Berg ist *šteinřreich*||

Die äußere Funktion beider Sätze ist gleich, nämlich terminal. Also, sobald sich das Wort vom morphologischen Feld abtrennt und in die syntaktische Sphäre eintritt, hört der Funktionsbereich des Wortakzents auf, und das Wort obliegt dem Intonationsgebiet des Satzes. Dieser Gesichtspunkt wird in den Fällen gut geheißen, in denen semantische Parallelität vorliegt. So hat es z. B. beim Satz |*Ich lese einen Roman*|| auf den ersten Blick hin keinen Sinn, über die innere Funktion der terminalen Intonation zu sprechen. Aber in Wirklichkeit tritt hier auch in der entsprechenden Konsituation die satzinnere Funktion auf. Sie dient zur inneren Unterstützung und Organisation des Ausspruchs. Ein Experiment bestätigte die Richtigkeit des vorgeschlagenen Gesichtspunktes. Die Vpn. wurden beauftragt, den aus 6 Wörtern bestehenden Satz (11) |*Ich gab das Buch meinem Bruder*|| ins Mikrophon zu sprechen. Die Vpn. sprechen Deutsch als Muttersprache, es sind in Leningrad weilende Aspiranten. Der Satz sollte einmal ohne spezielle Hervorhebung, dann aber mit spezieller Hervorhebung jedes Wortes ausgesprochen werden. Als Ergebnis der Aufnahme sind 21 intonatorische Varianten entstanden.

Versuchspersonen: H., M., K.

- (1) |*Ich gab dieses Buch meinem Bruder*|| d) |*Ich gab dieses *š*Buch meinem Bruder*||
 a) |*Ich gab dieses *š*Buch meinem Bruder*|| e) |*Ich gab dieses Buch *ř*meinem Bruder*||
 b) |*Ich gab dieses *š*Buch meinem Bruder*|| f) |*Ich gab dieses Buch meinem Bruder*||
 c) |*Ich gab dieses Buch meinem Bruder*||

Die Abbildungen zeigen deutlich die innere und äußere Funktion der terminalen SI im Deutschen.

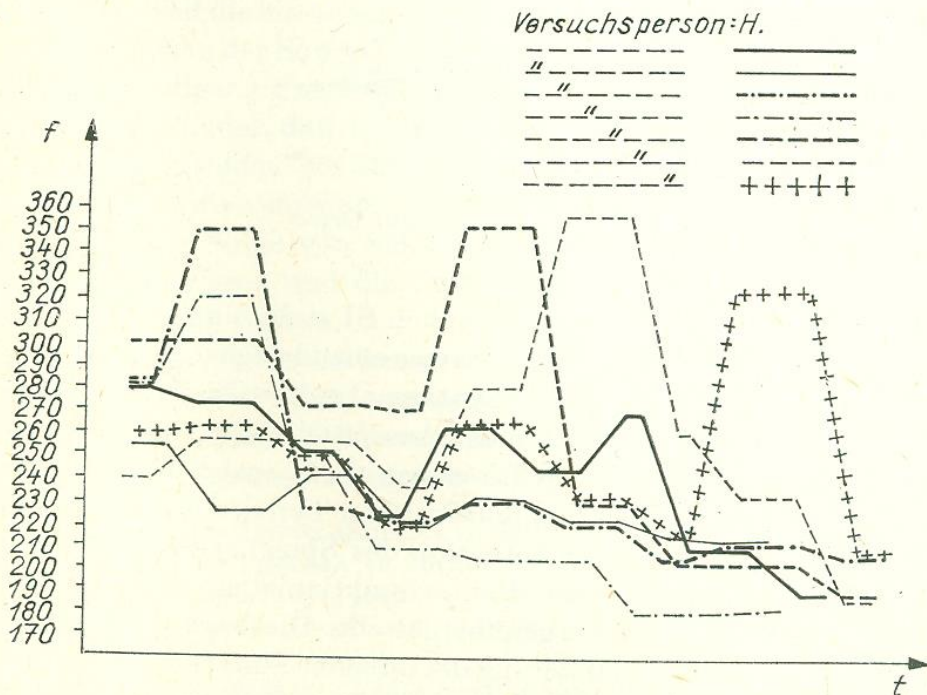


Abb. 1 Tonhöhenkurve des Satzes |*Ich gab dieses Buch meinem Bruder*|| – Frauenstimme

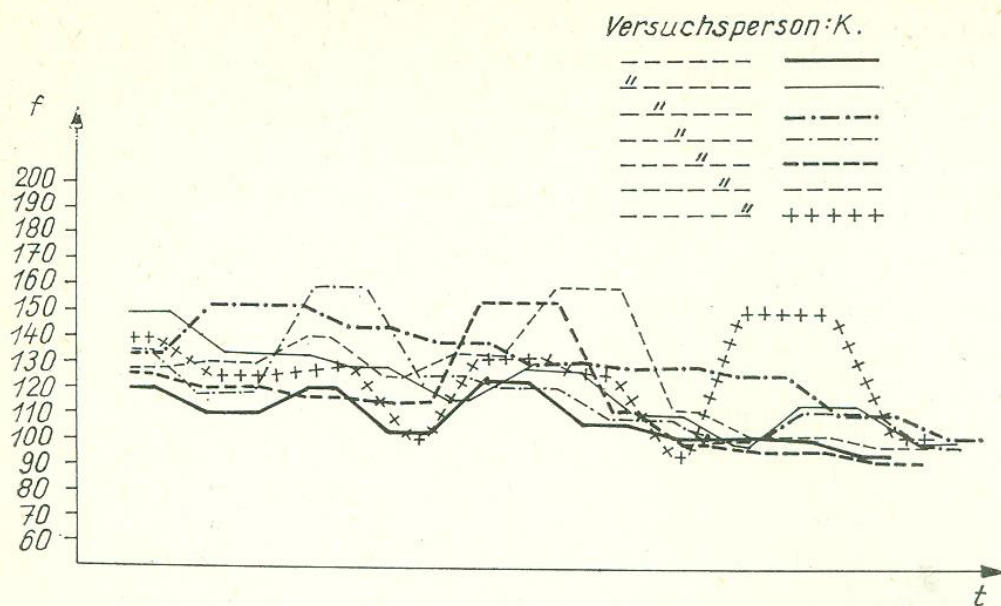


Abb. 2 Tonhöhenkurve des Satzes //Ich gab dieses Buch meinem Bruder// – Männerstimme

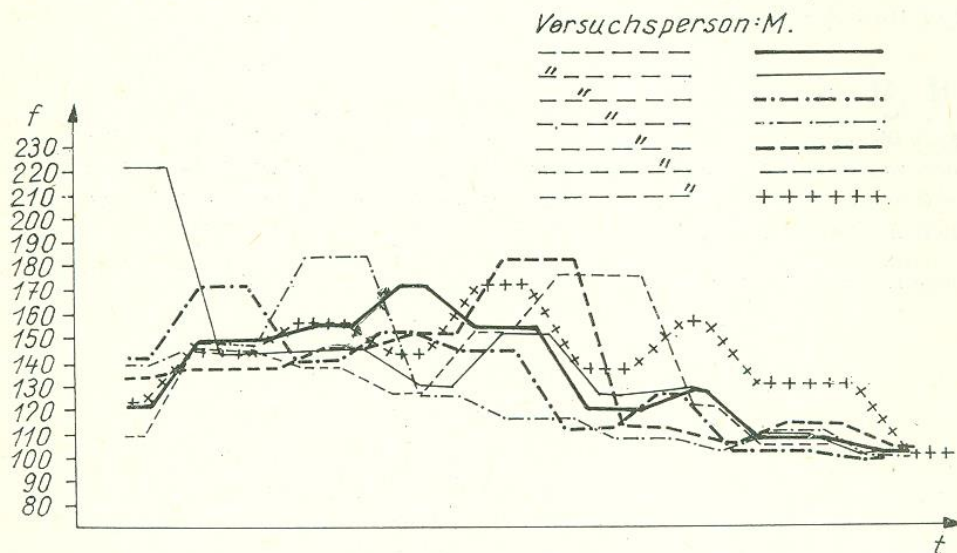


Abb. 3 Tonhöhenkurve des Satzes //Ich gab dieses Buch meinem Bruder// – Männerstimme

Die Unterscheidung von zwei Funktionen der deutschen SI stellt eine Möglichkeit dar, in den Funktionsbereich der SI eines beliebigen Satzes einzudringen. Es wird hier angenommen, die innere Funktion der SI dient zur syntagmatischen Gliederung, aber in ihrer Abwesenheit nur zur inneren Organisation des Ausspruchs. Ihr linguistisches Funktionieren hängt von den extralinguistischen Tatsachen ab. Die satzäußere Funktion wird im Gegensatz zur ersten durch den kommunikativen Typ der Äußerung bedingt, und ihr Vorhandensein verwirklicht die Intention des Sprechenden. Obgleich beide in ein und derselben sprachlichen Einheit Phrase funktionieren, sind sie ihrer phonologischen Bestimmung nach einander gegenübergestellt. Die Veränderung der inneren Funktion der SI führt nicht zur Veränderung der äußeren Funktion. Oder umgekehrt, die Veränderung der äußeren Funktion führt nicht zur Veränderung der inneren.